**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

**Band:** 43 (1993)

**Heft:** 3

**Buchbesprechung:** Die Französishe Revolution und die Oberrheinlande (1789-1798) [Volker Rödel]

**Autor:** Stadler, Peter

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Funktion des Holzhandels innerhalb des relativen Niedergangs der holländischen Handelsmacht wird deutlich. Nicht angesprochen werden Fragen der Mentalitätsgeschichte im Sinne der Weber-These: Die calvinistischen Holländer hatten im Rheinland noch andere Zweige des Handels, Import und Export, fest in ihren Händen und steckten die Gewinne ein. Die meist katholischen Rheinländer schauten dem ruhig zu. Warum? *Peter Hersche, Ursellen/Bern*

Michael Meinzer: **Der französische Revolutionskalender (1792–1805). Planung, Durchführung und Scheitern einer politischen Zeitrechnung.** München, Oldenbourg, 1992. 307 S. (Ancien Régime, Aufklärung und Revolution, Bd. 20).

Der Revolutionskalender hat während mehr als eines Jahrzehnts den Alltag der französischen Nation bestimmt, ist aber nie umfassend gewürdigt worden. Diese Monographie – eine überarbeitete Dissertation aus der Schule Kosellecks – holt dies unter vielerlei Aspekten nach. Das Thema gehört in den weiteren Zusammenhang der Rationalisierung, wie sie sich auch im damals eingeführten Dezimalsystem ausdrückte, das gleichfalls unpopulär war und erst 1837 definitiv verankert wurde. Erzwungen wurde die Kalenderreform jedoch viel eindeutiger vom politischen Verlauf her, wobei lediglich das Jahr 1789 mit dem der Abschaffung der Monarchie konkurrenzierte. Eine Diskussion über Sinn oder Unsinn der Innovation durfte angesichts des Meinungsterrors nicht mehr stattfinden, obwohl die unterschwellige Opposition sich allein schon durch die Dekadis und die damit verbundenen Feiertagsverminderungen (immerhin mindestens eine im Monat) ergab. Da half auch die systematische Verbreitung von Kalenderdrucken, Almanachen und das krampfhafte Bemühen um Popularisierung neugeschaffener Feste nicht viel.

Versuche zur Abschaffung setzten schon bald nach dem Sturz des Jakobinerregimes ein, erlitten aber einen Rückschlag durch den republikanischen Staatsstreich des 18 Fructidor V (4. 6. 1797), der auch von Bonaparte unterstützt wurde; der Erste Konsul hielt am neuen Kalender fest, bis dieser schliesslich dem Ausgleich mit der Kirche und der Schaffung des Kaisertums zum Opfer fiel. Der Verfasser beschliesst seine instruktive Untersuchung mit einem Ausblick auf die weniger bekannte und gleichfalls widerrufene sowjetische Kalenderreform der Jahre 1929–41. *Peter Stadler, Zürich*

Volker Rödel: **Die Französische Revolution und die Oberrheinlande (1789–1798).** Sigmaringen, Thorbecke, 1991. 338 S., Abb. (Oberrheinische Studien, Bd. 9).

1983 brachte Jürgen Voss seinen Sammelband «Deutschland und die Französische Revolution» heraus, jetzt erscheint unter seiner Mitbeteiligung (er schreibt über die «Kurpfalz im Zeichen der Französischen Revolution») dieser von Rödel betreute Band voller Regionalstudien. Das geht von grösseren Territorien und übergreifenden Gebietszusammenhängen bis zu Miniaturen über Landau, Dirnstein oder das Fürstentum Leiningen. Auch das Emigrantenproblem kommt zur Sprache; es stellte die Markgrafschaft Baden vor erhebliche Schwierigkeiten, da es kaum gewohnheitsrechtliche Ansatzpunkte bot. Weitere Untersuchungen gelten der Judenfrage im Elsass oder der Rheingrenze im Zeichen der Revolution, während eine Studie der Kontinuität des Jakobinertums von Mainz bis Marbach (immerhin mit Fragezeichen) nachgeht. «Nicht Goethe, Schiller oder Hölderlin,

sondern Leute wie ... [es folgen kaum bekannte Namen] waren es, die das Erbe der Revolution in Deutschland weitergaben, auch wenn sie es dabei veränderten» (S. 221). So die Moral der Geschichte, die in einem andern Beitrag ergänzt wird durch die Sentenz, im «machtpolitischen Kalkül des Direktoriums» hätten «die deutschen Republikaner letztendlich nur als Mittel zum Zweck der Durchsetzung aussenpolitischer Ziele» gedient (S. 43). Immer wieder tritt somit «das doppelte Gesicht der Französischen Revolution» (S. 273) hervor – wie im Zwiespalt zwischen Repression und Emanzipation, so auch in der Frage und Behandlung der elsässischen Juden.

*Peter Stadler, Zürich*

**Deutsche Börsengeschichte.** Frankfurt a. M., Fritz Knapp, 1992. 461 S., Abb.

Fünf bekannte Wissenschafter präsentieren uns eine Geschichte der deutschen Börsen vom Mittelalter bis in die Gegenwart. Moderne Börsen entstanden erst im 18. Jahrhundert, bedingt durch den wirtschaftlichen Aufschwung und die Entwicklung des modernen Staates mit seinem wachsenden Geldbedarf. Ein neuer Abschnitt des Börsenlebens in Deutschland begann im 19. Jahrhundert, als zuerst der Handel mit Staatsobligationen und nach der Jahrhundertmitte mit Industrieaktien, vor allem Eisenbahnaktien, vorherrschte. Die sich damit ergebenden Probleme führten für das Deutsche Reich 1896 zur Einführung der allgemeinen Staatsaufsicht über dieses Marktgeschehen. Von 1915 bis 1945 kam es aus bekannten Gründen zu etlichen Börsenkrisen. Nach 1945 erholten sich die westdeutschen Börsen und versuchten sich nach 1989 mit dem Dualsystem von Computer- und Präsenzbörse im internationalen Wettbewerb zu behaupten. Seit 1977 befasste sich auch die EG mit den Börsen, um mit neuen Vorschriften eine Harmonisierung des europäischen Marktes zu erreichen. In Deutschland selber setzte sich die Börse von Frankfurt am Main in den letzten Jahrzehnten immer deutlicher an die Spitze des Marktes und liess andere, oft recht traditionsreiche Orte weit zurück, erwähnen wir nur Bremen, Hannover, Stuttgart. Der vom Institut für Bankhistorische Forschung in Frankfurt betreute Band gibt uns einen wertvollen Überblick der oft verschlungenen Wege des Börsengeschehens in Deutschland.

*Boris Schneider, Zürich*

Frédéric Mauro: **Histoire du café.** Paris, Editions Desjonguères, 1991. 249 p. (Collection Outremer).

D'origine éthiopienne ou yéménite, le café est consommé en Europe depuis le XVII^e^ siècle. De plus en plus prisé au cours du XVIII^e^ siècle, il deviendra à la fin du XIX^e^ siècle un élément de base de l'alimentation des sociétés industrielles – à l'exception de l'Angleterre qui donne une préférence au thé. Désormais torréfié à l'aide de brûloirs, le café, comme le thé, va favoriser la consommation du sucre, une autre composante dont l'histoire a été présentée il y a quelques années par Sidney Mintz.

Frédéric Mauro nous renseigne en premier lieu sur l'évolution de la production cafétière dans différentes régions du monde. Une grande partie de l'étude descriptive est consacrée aux plantations de café du Brésil, pays qui fournit le plus gros contingent de la production mondiale. Mais l'histoire de la caféiculture brésilienne illustre aussi fort bien les conditions de travail et en particulier l'utilisation inhumaine des esclaves dont le statut ne sera aboli qu'en 1888. Aussi, ce chapitre fait-il apparaître le système d'engrenage entre pouvoirs politiques, colonialisme et